

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Karlsruhe.

(Beschluß.)

Rodrigo ward von Herrn Hajinger mit gewohnter Kunstfertigkeit gegeben, und sein herrlicher Gesang sprach um so mehr an, weil sich der wackere Künstler heute weniger als sonst von seinem Gefühle fortreißen ließ. Wenn uns die Schilderung des Orpheo durch Herrn Wild wunderbar ergriffen hatte, so war die Leistung des heutigen Besitzers dieser Rolle nicht minder vorzüglich. Mit einer imposanten, einnehmenden Gestalt verbindet Herr Forti ein vortreffliches Spiel. Sein reiner Baryton hat in der Tiefe einen bewundernswürthen Umfang und spricht durch Frische und Wohlklang mächtig an. Sein einfacher Vortrag und seine herrlichen Manieren sind frei von allen Schnörkeln und überladenen Tiraden, welche meistens nur angewendet werden, um den Nachlaß der Stimme auf eine geschickte Weise zu bemänteln. In mehreren Situationen fanden wir in seinem Spiele eine auffallende Aehnlichkeit mit der Darstellung seines Vorgängers, und wenn in einigen Momenten Hr. Forti den Rache glühenden Afrikaner mehr hervorschimmern ließ, so wollen wir nicht untersuchen, auf welche Art dieser leidenschaftliche Charakter am richtigsten aufgefaßt und gezeichnet sey. — Als Desdemona trat Dlle. Sigl zum letztenmale bei uns auf, und die freundliche Theilnahme, deren sich ihre frühern Leistungen zu erfreuen hatten, äußerte sich heute in einer allgemeinen Begeisterung, in den stürmischen Ausbrüchen eines ungetheilten Enthusiasmus, womit das Publikum seinen Wunsch aussprach, daß uns die holde Sängerin durch ein baldiges Wiederkommen erfreuen möge. Dlle. Sigl hat eine reine metallreiche Stimme von bedeutendem Umfange, deren bezaubernder Wohlklang in dem kältesten Busen wärmere Gefühle erwecken, jedes Herz freundlichen Empfindungen erschließen muß. Selbst in den schwierigsten Läufen ist ihre Intonation immer rein, und in ihrem einfachen Vortrage ist das Großartige der Italiänischen Schule mit dem mächtig ansprechenden Reize eines natürlichen Gesanges lieblich gepaart. Hiermit verbindet die jugendliche Künstlerin ein freundliches Aeußere und ihr anspruchloses bescheidenes Spiel ist der sanfte Ausdruck zarter Weiblichkeit. Nach sogenannten Knall-Effekten nie reizend, ist ihre Schilderung immer ein treues Gemälde des darzustellenden Charakters. So sahen wir in Amenaide das liebende Mädchen eines südlichen Himmelstriches, und in ihrem schuldlosen Wesen, in ihrem einfachen, lieblichen Gesange würde selbst der wieder erstandene Phönix der deutschen Tonkunst das Ideal seiner Agathe erkannt haben. Großartiger erschien die verehrte Künstlerin in ihren beiden letzten Leistungen, und besonders als Desdemona zeigte sich die höchste Kunstfertigkeit im declamatorischen Gesange. Wollten wir die gelungensten Momente dieser Rolle anführen, so müßten wir ihr vortreffliches Spiel Scene für Scene verfolgen. Den tief empfundenen Ausdruck ihres Gefühls am Schlusse des zweiten Aktes in dem bebenden Gesange: „Kannst Du Dein Kind verstoßen? etc.“ muß man gehört haben, um sich die allgemeine Rührung erklären zu können, wovon das ganze Haus in diesem Augenblicke ergriffen wurde. Ruhmgekrönt hat uns die hochgeschätzte Künstlerin wieder verlassen und ihre ausgezeichneten Leistungen werden im freundlich-

sten Andenken immer bei uns leben. Vor der Abreise ward ihr ein verdienter Lorbeer mit einem Gedichte überschickt.

Gießen, am 19. August 1825.

Am 17ten dieses Monats wurde hier allen Kennern und Freunden der Tonkunst ein hoher Kunstgenuss bereitet; es fand nämlich das mehrere Wochen vorher angekündigte und jährlich wiederkehrende Musikfest, zum Besten der Armenkasse, in der hiesigen Kirche Statt. Gießen, welches von der kunstsinigen Hauptstadt 20 Stunden entfernt ist und keine Bühne besitzt, erstreut sich eines musikalischen Vereines, der unter der Leitung des Herrn Musikdirectors D. Gäßner, Herrn Musikdirectors Hoffmann und Hrn. Cantors Niepe herrlich emporgehoben ist, und durch Liebhaber unterstützt, alles das leistet, was man bei einem minder zahlreichen Personale mit Billigkeit verlangen mag. Abgesondert jedoch von diesem Vereine, besteht das jährlich wiederkehrende Musikfest, welches Herr Musikdirector D. Gäßner dirigirt, und an welchem ein großer Theil des musikalischen Vereines, vorzüglich aber Liebhaber mit wirken. Referent hatte in diesem Jahre zum erstenmale das Glück, dem Musikfeste beizuwohnen, und muß gestehen, daß er eine solche Präcision, ein solches vereintes Zusammenwirken des gesammten Personales nicht erwartete.

Herr Hofrath André, dieser treffliche und rühmlichst bekannte Componist von Offenbach, war schon mehrere Tage vorher hier eingetroffen, um sein neuestes funktiges, dem Musikfeste zugeeignetes Kunstwerk, den Psalm von Klopstock:

„Um Erden wandeln Monde,
Erden um Sonnen.
Aller Sonnen Heere wandeln
Um Eine große Sonne etc.“

für acht Stimmen, zur bloßen Orgelbegleitung gesetzt, und die, uns durch musikalische Zeitschriften schon bekannte Messe in den Proben selbst zu leiten.

Mit dem Psalm des Herrn Hofrath André, unter dessen eigener Direction, wurde das Musikfest vor einem zahlreichen Auditorium Einheimischer und Fremder aus Darmstadt, Cassel, Marburg und andern Nachbarstädten eröffnet. — Der Psalm ist ein gediegenes, kräftiges Tonstück, minder wohl in das Gehör fallend als die Messe, welche man für das vorzüglichste Werk des Componisten hält; aber nach Ref. Urtheil, ihr keineswegs nachstehend an musikalischem Gedankenreichtum, Kraft, Erfindung und theoretischer Kunst. Das Ganze wurde vorzüglich und mit Präcision durchgeführt, obgleich bei diesem Stücke nur wenige Proben vorhergegangen waren.

Das zweite Musikstück war: „Die Auferweckung des Jünglings zu Nain“, ein Oratorium, Musik von Herrn Musikdirector D. Gäßner, Text von Hrn. Studiosus F. Marlame; wie der Psalm zum erstenmale aufgeführt. Doppelt angenehm mußte für jeden einheimischen Kunstfreund die Aufführung dieses Werkes seyn, weil Gießen die beiden Schöpfer des Oratoriums selbst in seiner Mitte besitzt. — Reichhaltige Harmonie, einzelne, treffende Malerei, zarte Charakternuancirung, schöne, richtige und fließende Declamation bekunden in diesem Oratorium, welches wir fast lieber eine Cantate nennen möchten, das ausgezeichnete Talent des Hrn. Musikdirectors D. Gäßner als Theoretiker und Componist. (Der Beschl. folgt.)